

A wizard tale

Von NarutoNinja

Kapitel 2: Weil du ein Zauberer bist

An diesem Morgen erwachte Myrddin ungewöhnlich früh. Er hatte furchtbar schlecht geschlafen und von merkwürdigen Gestalten geträumt, die sich in Tiere verwandelt haben um ihn anzugreifen. Das beunruhigte ihn. War an der ganzen Hexereigeschichte vielleicht doch etwas dran? Nein! Entschlossen schüttelte er den Kopf. Man hatte ihn nicht mitgenommen, das hieß, dass er frei war. Das hieß es doch, oder?

Der Junge wollte gerade seine Mutter wecken um sie danach zu fragen, als er bemerkte, dass ihre Schlafstelle verlassen war. Seltsam ... Draußen war es noch dunkel und normalerweise stand sie nie vor den ersten Sonnenstrahlen auf.

Myrddin runzelte die Stirn, als er plötzlich das Wiehern eines Pferdes hörte. Sofort stand er senkrecht im Raum und ging zum Fenster. Ein Reiter zügelte gerade sein rabenschwarzes Pferd, das nur knapp vor Ellen stehen blieb, die sich höflich verbeugte.

Myrddin wusste nicht ob er erstaunt oder schockiert sein sollte. Erstaunt darüber, dass seine Mutter anscheinend einen Adligen kannte, zumindest sah der Mann so aus, oder schockiert, weil dieser Fremde, nachdem er abgestiegen war, sie auch noch herzlich umarmte! Was war denn los? Im ersten Augenblick dachte der Junge es wäre sein Vater, doch dann fiel ihm ein, dass dieser kurz nach seiner Geburt gestorben war. Aber wer war dann dieser Fremde? Das sollte er schneller erfahren als er gedacht hätte, denn schon traten die beiden ein.

"Oh, Myrddin? Du bist schon wach?", fragte Ellen etwas überrascht.

"Ja. Ich konnte nicht schlafen."

"Ich hätte dich sowieso geweckt. Myrddin? Darf ich dir Godric Gryffindor vorstellen? Er ist ein alter Freund von mir."

Myrddin betrachtete den Fremden. Er hatte schulterlanges wallendes Haar, einen kurzen Bart und trug etwas über seine Tunika, das Ähnlichkeiten mit einem ledernen Brustpanzer hatte. Zwei goldene Löwenköpfe bedeckten die Oberarme. Für Myrddin jedoch, der nicht wusste was ein Löwe war, sahen sie jedoch aus wie ziemlich merkwürdige Katzen.

"Du bist also Myrddin?", fragte Godric, der den Jungen seinerseits musterte.

"Ja, Sir."

Der Mann kniete sich nieder und legte ihm eine Hand auf die Schulter. "Deine Mutter hat mir erzählt, dass du Tiere sehr gerne hast."

Myrddins Augen funkelten. "Ja, Sir! Ich liebe Tiere!"

"Was hältst du davon, wenn ich dir einen Ort zeige, wo es Tiere gibt, die du noch nie gesehen hast?"

Jetzt hatte Godric die ungeteilte Aufmerksamkeit des Jungen, der begeistert nickte. "Das würde mich sehr freuen, Sir! Das heißt ... darf ich mit, Mutter?"

Ellen warf Godric einen kurzen Blick zu, dieser nickte und verließ den Raum. Nun lächelte sie ihren Sohn traurig an. "Du darfst mit, Myrddin. Darum ist er ja hier."

Der Junge sah sie fragend an. "Wie meinst du das?"

Sie schloss ihn in die Arme. "Er ist hier, um dich von zu Hause wegzubringen. Er wird dir eine Welt zeigen, die ich dir niemals zeigen könnte."

Myrddin löste sich von ihr. "Wie ... wie meinst du das?"

"Geh mit ihm. Dein Vater hat es sicher so gewollt. Pass aber auf dich auf, ja? Und vergiss nicht ... egal wie weit wir voneinander getrennt sind, in deinem Herzen werde ich immer bei dir sein." Sie gab ihm einen Kuss auf die Stirn, streichelte noch einmal durch sein schwarzgoldnes Haar und stand auf.

Der Junge starrte sie einen Augenblick verwirrt an, dann begriff. Sie wollte ihn weggeben! "Nein!. Ich ... ich will hier bleiben! Bei dir."

Ellen schüttelte traurig den Kopf. "Das geht nicht, Myrddin. Weißt du, warum man dich in der Nacht nicht mitgenommen hat? Ich habe ihnen versprochen, dass du nicht hier bleibst."

"Was?! Aber ... aber warum? Und warum kannst du nicht mit?"

"Wenn du einmal älter bist, wirst du es verstehen. Glaub ich. Ich würde dich gerne begleiten, aber ich kann nicht. Diesen Weg musst du alleine gehen, Myrddin. Und vielleicht, wenn du älter und reifer bist, wirst du hier her zurückkommen und mich abholen."

Tränen funkelten in Myrddins Augen, die er jedoch schnell weg rieb. "Dann werde ich ganz schnell groß werden, damit ich dich abholen kann, ja?"

Ellen lächelte. "Ja. Ich hab dich lieb." Noch einmal umarmte sie ihn. Eine lange Zeit sollte vergehen, bis sie das wieder tun konnte.

"Ich dich auch." Eigentlich wollte er nicht gehen, alles in ihm sträubte sich, doch er hatte nicht die Kraft, den Wunsch seiner Mutter zu missachten.

Er verließ gerade das kleine Haus, als plötzlich der Hund, den er gerettet hatte, mit wedelndem Schwanz vor ihm stand. Seine Augen funkelten, während er zu Myrddin ging und ihm die Hand leckte.

"Dir scheint es ja wieder gut zu gehen. Passt du auf Mutter für mich auf?"

Der Hund bellte.

"Myrddin? Wir müssen langsam los", sagte Godric, dessen Blick auf dem Himmel ruhte, der langsam in ein helles blau glitt. Der Gesang der ersten Vögel erfüllte die Luft und im Dorf stieg schon der erste Rauch aus den Kaminen.

Der Junge nickte beklommen und stieg auf das schwarze Pferd, das bereits ungeduldig mit dem Vorderhuf auf dem Boden scharrte. Gerade als Myrddin sich noch einmal verabschieden wollte, galoppierte das Tier plötzlich los und der Junge hielt sich erschrocken an Godric fest.

"Schau nicht zurück, Junge", sagte dieser mit fast väterlicher Wärme in der Stimme. "Das macht es nur noch schlimmer."

Myrddin nickte traurig.

Es war bereits Nachmittag. Die Sonne stand hoch am Himmel und erwärmte die Erde mit ihren warmen Strahlen, die Vögel sangen, der sanfte Wind strich sacht durch die Blätter der Bäume und vereinzelt konnte man am Rande der Wälder kleine Tiere erkennen, die neugierig die Lichtungen betrachteten.

Zum ersten Mal in seinem jungen Leben interessierte es Myrddin nicht. Mit den Gedanken bei seiner Mutter, merkte er nicht einmal, wohin die Reise eigentlich genau ging. Erst als der Hengst, der den Namen Gryffin trug, wiehernd zum Stehen kam, schreckte er auf. "Wo sind wir?" Er beugte sich zur Seite und lugte am großen Mann vorbei. Im ersten Augenblick war er verwirrt, dann staunte er. Noch nie hatte er so eine große Stadt gesehen!

"London", sagte Godric.

"Gibt es da die Tiere?"

"Ja ... auch."

Bei diesen Worten setzte sich Gryffin wieder in Bewegung.

Myrddin hatte nie gewusst, dass so viele Menschen an einem Ort zusammen leben konnten. Doch jetzt, wo sie durch die belebten Straßen Londons ritten, wurde er eines besseren belehrt. Plötzlich blieben sie vor einem Pup stehen.

"Wo sind wir jetzt?", fragte der Junge, der vom Pferd rutschte.

"Das hier ist der Tropfende Kessel", erklärte Godric, der Gryffin sanft am Hals tätschelte. "Dort werden wir uns erst einmal unterhalten."

Myrddin nickte, dann folgte er dem Mann hinein und wurde beinahe von dem erschlagen, was er da sah.

Doch Godric merkte es nicht.

Ein alter Wirt hatte ihr Eintreten bemerkt und blickte auf. Dann grinste er übers ganze Gesicht, wobei seine zahlreichen Zahnlücken besonders auffielen. "Ah, Lord Gryffindor! Welch eine Ehre." Er verneigte sich, ebenso wie jene Anwesenden, die ihn auch bemerkt hatten.

"Hast du noch ein Zimmer für mich frei, Brix?", fragte Godric und legte Myrddin die Hand um die Schulter.

Dieser riss sich angewidert und verängstigt von ihm weg.

"Was hast du, Myrddin?", fragte der Mann, dann fiel sein Blick auf eine Tonschüssel, die gemütlich durch die Gegend schwebte.

Der Junge starrte ihn an, sein Körper bebte. "H ... He ... Hexerei! Das ist Hexerei!"

Einer der Gäste lachte trocken auf. "Was glaubst du, was das hier ist, Kleiner? Ne Schenke für Muggel vielleicht?"

Myrddin, der keine Ahnung hatte was das Wort Muggel bedeutete, starrte mit rasendem Herzen den Mann an, von dem er bis jetzt geglaubt hatte, dass er ein ganz normaler Mann gewesen war. "Ich ... meine Mutter hat euch vertraut!" Mehr brachte er nicht über die Lippen, in seinem Kopf drehte sich alles. Eigentlich hätte er wegrennen sollen, er wollte es auch, doch irgendetwas in ihm hielt ihn zurück. Aber warum? Und was?

Godric sah ihn einen Augenblick lang aufmerksam an, dann deutete er wortlos zu einer Tür, die sich direkt hinter der Theke befand. "Ist der Raum leer?"

Die Frage galt Brix, der sofort nickte. "Er steht zu eurer Verfügung."

"Gut. Myrddin?"

"Vergesst es! Ich ... ich geh da nicht rein!" Der Junge klang leicht panisch, doch irgendwie schaffte er es nicht, sich umzudrehen und wegzulaufen, geschweige denn auszurasen. Tatsächlich war er viel ruhiger, als er erwartet hatte. Das konnte nur eins bedeuten: er stand unter einem Zauber.

Godric nahm ihn am Arm und zog ihn hinter sich her.

Der Raum war erschreckend groß und leer, wenn man einmal von den Fässern absah, die sich an den Wänden links und rechts in die Höhe ragten. Durch ein kleines Fenster, das mit einem zerrissenen Stofffetzen behangen war, brach nur spärliches fahles Sonnenlicht. Die Luft war stickig und roch ein wenig nach Schwefel.

Nun, da sie alleine in einem Raum waren, löste sich plötzlich die Starre von Myrddin. Er drückte sich mit ängstlichem Gesicht gegen eines der Fässer und versuchte so weit von Godric zu stehen, wie er nur konnte. Sein Herz raste und er wusste, dass er weinen würde, wenn er nicht aufpasste. Er hatte Angst.

Godric schüttelte bekümmert den Kopf. "Myrddin, ganz ruhig. Ich werde dir nichts tun."

"Ach ja? Ihr sind ein Hexer!" Der Junge rückte etwas näher an eine Ecke heran.

"Zauberer, nicht Hexer. Und ich glaube, es wird Zeit, dass ich dir einiges erkläre." Der Mann zog seinen Zauberstab, warf Myrddin, der käsebleich geworden war, einen kurzen Blick zu, und beschwor zwei Baumstämme. Auf einen von ihnen ließ er sich nieder und machte eine einladende Geste.

Myrddin starrte ihn mit weit aufgerissenen Augen und offenen Mund an. Das ... das war unmöglich! "Wie ...?"

Godric zuckte mit den Schultern. "Zauberei. Setz dich."

Myrddin schüttelte fassungslos den Kopf. Das musste ein Traum sein! Er hatte gewusst, dass Hex ... Zauberer anders waren. Doch dass sie Dinge ... entstehen lassen konnte, entsetzte ihn regelrecht. Was kam als nächstes? Die Verwandlung in ein Tier? Plötzliches Verschwinden? "Ich ... stehe lieber." Warum, verdammt noch Mal, wurde er nicht endlich wütend?

"Ganz wie du willst." Godric sah Myrddin an, ohne ihn wirklich zu sehen. Er sah durch ihn hindurch, beinahe so, als würde sein Blick in eine andere Zeit gleiten. Lange schwieg er.

Und genau dieses Schweigen war es, das den Jungen irgendwie beunruhigte. Soweit das noch irgendwie möglich war. Er wollte rennen, schreien, ausrasten, doch ein anderer Teil in ihm wollte wissen, was hier los war. Wahrscheinlich war genau das der Grund, warum er Angst hatte.

Plötzlich wandte Godric seinen Kopf ab, sah kurz aus dem Fenster und seufzte. Er musste Vertrauen zu diesem Jungen aufbauen. Nur wie? Seit Hogwarts gegründet worden war, hatte es schon immer Fälle wie diesen gegeben. Einen Jungen mit magischer Kraft, dem eingeredet worden war, die Welt, in die er eigentlich gehörte, zu verabscheuen. Meistens konnte man sie nicht überzeugen, doch in diesem Fall musste er es schaffen. Das war er nicht nur Ellen schuldig. Doch der Junge reagierte irgendwie seltsam. Er war viel zu ruhig. "Weißt du, dass dein Vater hier gearbeitet hat?"

Myrddin blinzelte. "Wie bitte?"

"Dein Vater hat hier einige Zeit gearbeitet. Ein netter Mann." Godric schloss die Augen, als versuche er, Bilder längst vergangener Zeiten wiederauferstehen zu lassen.

"Er war ein Barde", brachte der Junge mühsam zwischen zusammengepressten Lippen hervor.

"Ja, das war er. Wenn er gesungen hat, dann war es, als würde die Zeit gefrieren. Alle Lasten, von denen man erdrückt wurde, fielen von einem ab und das Gefühl von Frieden und Glück erfüllte das Herz. Sicher, dass du dich nicht setzten willst?" Wieder machte der Mann eine einladende Bewegung und für einen kurzen Moment war Myrddin sogar versucht, ihm Folge zu leisten. Doch er widerstand.

"Ich weiß, dass dies alles ziemlich ... unangenehm sein muss. Doch das, was man dir erzählt hat, entspricht nicht der Wahrheit. Wir schleichen uns nachts nicht in fremde Häuser um junge Frauen zu verfügen. Wir vergiften auch die Tiere nicht." Er klang müde, irgendwie traurig. Zu lange gab es schon diese Vorurteile und es sah nicht so aus, als würden sie sich in absehbarer Zeit legen. Genau das war es, was ihn schmerzte.

Myrddin hätte alles dafür gegeben den Mund aufmachen zu können, doch es gelang ihm nicht. Er stand nur da und sah den Mann, der für seine Mutter scheinbar ein guter Freund war, stumm an.

Godric seufzte. "Du bist ein Zauberer, Myrddin. Das ist der Grund, warum du hier bist." Er hatte beschlossen, offen zu sein. Das merkwürdige Verhalten des Jungen irritierte ihn ein wenig und in den dunklen Augen konnte er sehen, dass es ihm nicht anders erging. "Deine Mutter hat mir gesagt, was passiert ist. Du hast einen Hund vor einigen Muggelungen gerettet und dabei unfreiwillig gezaubert. Man wollte dich mitnehmen, doch Ellen hat ihr Gedächtnis verändert. Das ist der wirkliche Grund, warum ich dich mitgenommen habe. Wenn du da geblieben wärest, hättest du den Abend nicht mehr erlebt. Man hätte andere geschickt um dich holen zu kommen, doch auch ihnen wäre das Gedächtnis verändert worden. Irgendwann hätte man euch beide verbrannt." Er schwieg kurz, dann senkte er den Blick. "Ihr wäre nichts geschehen, dir aber schon. Sie hat dein Leben gerettet."

Myrddin überkam eine Gänsehaut. "Das ... das ist nicht wahr ... Ich ... Zauberer?"

Godric nickte. "Und deine Mutter ist eine Hexe."

Der Junge erstarrte. Ein eisiger Schauer lief ihm über den Rücken, während die Worte Godric Gryffindors in seinen Ohren widerhallten. "DAS IST EINE LÜGE!" Und endlich löste sich die Starre von ihm. Er rannte los, warf sich mit voller Wucht auf den Mann und zusammen prallten sie auf den Boden. "MEINE MUTTER IST KEINE HEXE!"

"Doch, ist sie. Und tief in dir drinnen weißt du es auch", sagte Godric ruhig und erleichtert zugleich. Er hatte sich wirklich schon Sorgen gemacht. Jetzt reagierte der Kleine genau so, wie Ellen es ihm Brief beschrieben hatte. Er stieß den Jungen zur

Seite, rappelte sich auf und blickte auf ihn hinab. "Welchen Grund hätte ich, um dich anzulügen? Du wirst hier bleiben und die Winkelgasse nicht verlassen. In ein paar Monaten bin ich wieder hier." Er verließ den Raum, ohne sich noch einmal umzudrehen. Das war plötzlich, dass wusste er, doch er hielt es für das Beste, den Jungen direkt mit seiner Welt zu konfrontieren. Doch Godric würde ihn nicht unbeobachtet lassen.

Myrddin starrte ihm einen Augenblick lang nach, dann spürte er, wie er innerlich zu Kochen begann. Er war wütend. Doch eher auf sich selbst als auf den Mann, von dem er nicht mehr als den Namen wusste. Warum hatte er nichts getan? Warum hatte er sich die ganze Zeit so merkwürdig benommen? Irgendjemand musste ihn verzaubert haben, da war er sich sicher. "ICH WERDE NICHT HIER BLEIBEN!!!"

Myrddin war sich nicht einmal sicher, ob Godric noch hören konnte. Doch das war ihm egal, denn die nächste halbe Stunde war er damit beschäftigt, seinem Frust freien Lauf zu lassen. Das musste ein Alptraum sein!